

Ein Jahr LernNetzwerk Bremen

Ergebnisbericht über die Planungsphase vom
1. Juli 2001 bis 30. Juni 2002



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Projekträger



Arbeiterkammer
Bremen

Ein Jahr LernNetzwerk Bremen

1. Lebenslang lernen in Bremen und Bremerhaven

Ende 2000 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (bmb+f) das bundesweite Projekt „Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken“ ausgeschrieben, mit dem sich die einzelnen Bundesländer aktiv für das vom bmb+f angestrebte Ziel „Lebensbegleitendes Lernen für alle“ einsetzen. Für das Land Bremen wurde durch die Unterstützung des Landesausschusses für Weiterbildung und des Senators für Bildung und Wissenschaft das Projekt der Arbeitnehmerkammer Bremen „LernNetzwerk Bremen – Innovation und Kompetenz für die Region“ ausgewählt. Die Planungsphase startete im Land Bremen am 1. Juli 2001 und endete am 30. Juni 2002. Während dieser Zeit wurde in unzähligen Arbeitsgruppensitzungen mit einer Vielzahl von Akteuren an der Frage gearbeitet, wie das „Lebenslange Lernen“ in Bremen und Bremerhaven etabliert werden kann. Und wie dabei ein Mehrwert für den strukturellen Wandel im Land Bremen entstehen kann.

Hohe Arbeitslosigkeit prägt die Region

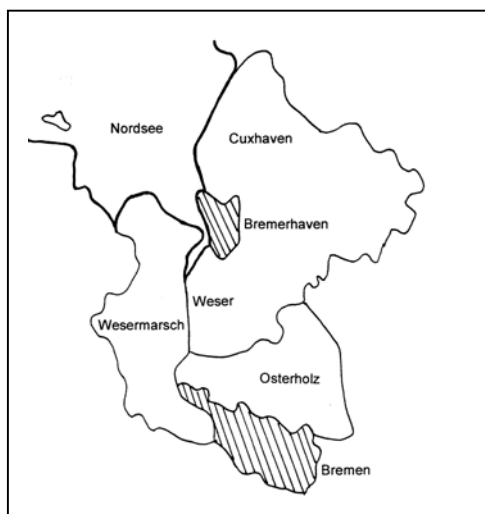
Für das Land Bremen ist der Übergang in die Wissens- und Informationsgesellschaft überlebenswichtig. Die Städte Bremen und Bremerhaven sowie das niedersächsische Umland weisen sämtliche Merkmale einer strukturschwachen Region auf, die vor allem durch den Niedergang bisher Standort bestimmender Branchen (Werften) und daraus entstandener hoher Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.

In der Stadt Bremen lag die Arbeitslosenquote im März 2002 bei 12,9%. Der Anteil der ausländischen MitbürgerInnen beträgt 12,4%. In Bremerhaven betrug die Arbeitslosenquote sogar 18,7%. Der Anteil der ausländischen MitbürgerInnen liegt hier bei 10%. Von ca. 280.000 Beschäftigten im Lande Bremen sind 40% Pendler aus dem niedersächsischen Umland. Ähnlich wie in anderen Städten auch ziehen Berufstätige, junge Familien aber auch Senioren ins Umland. Für das Land Bremen bedeutet diese „Abwanderung“ nicht nur ein Verlust von Einwohnern, sondern auch von Steuerzahlern.

Wandel zur Wissens- und Informationsgesellschaft

Das Land Bremen hat in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um die erforderliche Sanierungspolitik mit Innovationspolitik zu verbinden. Ziel ist es, Potenziale aufzubauen und zu stärken, die die Region auf die Wissens- und Informationsgesellschaft vorbereiten. Dabei sind die Maßnahmen in der Stadt Bremen andere als die in der Stadt Bremerhaven. Historisch gesehen wurde Bremerhaven 1827 als Hafenanlage gegründet, um für die 70 Kilometer vom Meer entfernte Hansestadt Bremen einen direkten Zugang zum Meer zu sichern. Diese 70 Kilometer zwischen Bremen und Bremerhaven sind über die Weser, Autobahn und Schiene verbunden, führen aber durch Niedersachsen. Auf Grund der räumlichen Distanz vollziehen beide Städte traditionell eigene regionalspezifische Entwicklungen. Das LernNetzwerk Bremen folgt in der Programmgestaltung dieser Tradition. Zudem erhalten die Teilregionen dadurch die für die Vorhaben und Teilprojekte erforderliche Autonomie.

Lage der Lernenden Regionen Bremen und Bremerhaven



2. Von der Idee zum konkreten Plan

Während der Planungsphase ging es im LernNetzwerk Bremen zu wie in einem Taubenschlag. 45 VertreterInnen verschiedener Organisationen, Einrichtungen und Unternehmen arbeiteten an der inhaltlichen Gestaltung des „LernNetzwerk Bremen“, um die im Lande Bremen vorhandenen vielfältigen Ressourcen für Lebenslanges Lernen zu bündeln und für möglichst viele Lern-Interessierte zugänglich zu machen. Bremen verfügt bereits über diverse Teilnetzwerke, in denen Lernen organisiert wird. Ziel des Lernnetzwerks ist es deshalb, solche Teilnetzwerke bildungsbereichsübergreifend zu vernetzen und damit Transferleistungen zu organisieren, die die Leitidee des Lebenslangen Lernens in der Region verankern. Daraus soll eine neue Lernkultur entstehen, in der diese Leitidee gelebt wird und nachhaltig wirkt.

Wie diese neue Lernkultur in Bremen und Bremerhaven Wirklichkeit werden kann, an der Beantwortung dieser Frage beteiligten sich Akteure aus der Universität, den Hochschulen, aus Schulen und Berufsschulen sowie aus dem gesamten Bereich der bremischen Weiterbildung. Und auch viele Unternehmen und Betriebe, der DGB und die Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) schickten Abgesandte. Hinzu kamen Akteure aus Internet-Cafés und Webpoints. Dabei durchleuchteten die LernNetzwerk-Begeisterten bereits begonnene Vorhaben, ob sie zum „Lebenslangen Lernen“ für alle BürgerInnen beitragen und definierten neue Ideen und Innovationspotenziale.

3. Das Netzwerkprofil

In der Planungsphase bestand die Aufgabe des LernNetzwerk-Managements in erster Linie darin, realisierbare Teilprojekte und Vorhaben zu strukturieren, Kooperationspartner für das Netzwerk zu gewinnen und das Netzwerk aufzubauen. Die Förderung von Netzwerken macht es darüber hinaus notwendig, dass das LernNetzwerk - neben dem Projektmanagement - Serviceleistungen anbietet und eine Struktur aufbaut, die das Netzwerk erweitert, stabilisiert, qualifiziert und auf Nachhaltigkeit ausrichtet. Das LernNetzwerk fungiert dabei quasi als „LernNetzwerk-Agentur“.

Aufbau und Unterstützung von Netzwerken

Das Lernnetzwerk Bremen will Produzenten, Vermittler und Nutzer von Wissen verknüpfen. Generell sollen Netzwerke entstehen, die zur Entwicklung einer Lernkultur beitragen, die die gesamte Bevölkerung einbezieht. Dabei ist es sinnvoll, den Strukturwandel im Lande Bremen in zwei Kernfeldern voranzutreiben. Diese Kernfelder lauten „Lernende Stadt“ und „Lernen im Betrieb“.

Projektmanagement / Overhead

Aufgabe des Projektmanagements ist es, die Prozesse zu begleiten und zu steuern. Alle Projekte werden im Sinne einer Multiprojektkoordination überwacht und unterstützt.

„LERNENDE STADT - Leben in einer neuen Lernkultur“

„Lebenslanges Lernen“ soll für die Menschen in Bremen und Bremerhaven konkret erlebbar und zu einem selbstverständlichen Teil ihres Lebens werden.

„LERNEN IM BETRIEB - Lernen für die betriebliche Praxis“

Die betriebliche Praxis soll ausdrücklich in den strukturellen Wandel einbezogen werden, indem eine Verknüpfung von Qualifizierungsprozessen mit der jeweiligen Unternehmenskultur und ihrer Personalpolitik erfolgt.

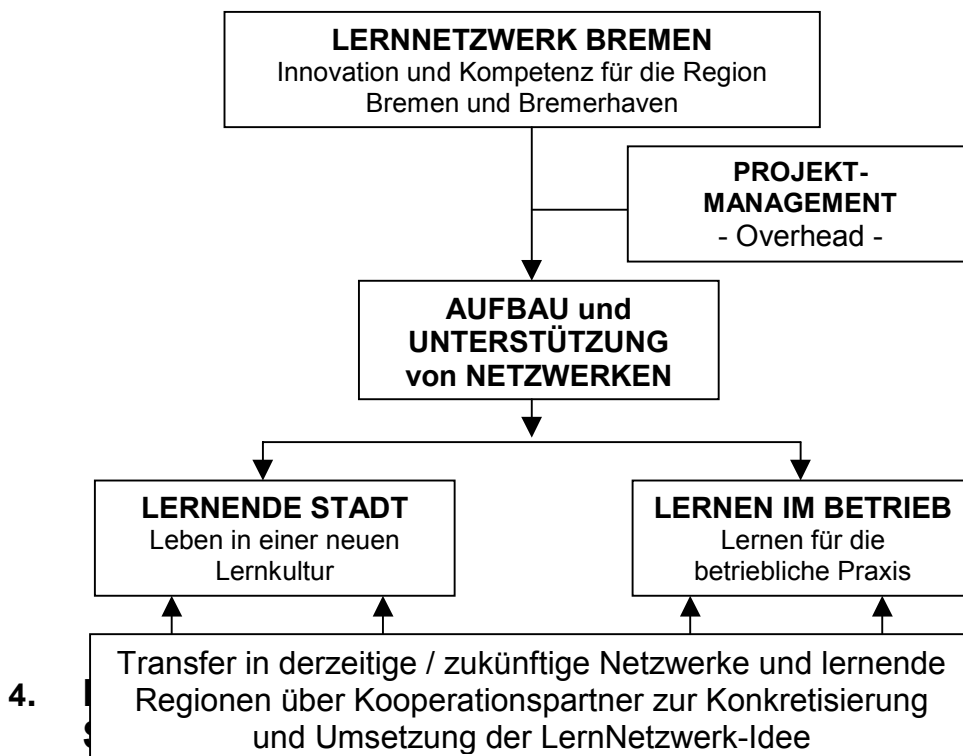
LernNetzwerk-Dependance für Bremerhaven

Das LernNetzwerk setzt auf die regionalen Entwicklungspotenziale, die Bremerhaven als Standort in der Wissens- und Informationsgesellschaft interessant machen, also vor allem auf

- die maritime und globale Orientierung der Stadt und
- die Stadt als Wissenschaftsstandort mit überregionaler Ausstrahlung.

Die in Bremerhaven eingerichtete Dependance der LernNetzwerk-Agentur unterstützt mit gleichem Engagement wie in Bremen die Vernetzung der relevanten Akteure.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die inhaltliche Gliederung des LernNetzwerkes Bremen.



Für die „LernNetzwerk-Agentur“ wurden folgende Ziele und Vorhaben während der Planungsphase entwickelt:

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit muss die Idee des lebenslangen Lernens in der Region publik, als Leitidee attraktiv und für die Menschen der Region erfahrbar machen. Mit der Lernmesse Bremen 2002 wurde hier ein erfolgreicher Anfang gesetzt. Im Wesentlichen beinhaltet die Öffentlichkeitsarbeit die Stärkung des Informationsflusses innerhalb des LernNetzwerkes, sowie die Verankerung der Grundidee von "Lernender Region" als „Corporate Identity“ der Region: Der Einstieg in die „Corporate Identity“ erfolgt vor allem über eine Image-Kampagne "Lernen - ein Leben lang?!", Lernfeste, Lernmessen und andere Möglichkeiten zur Präsentation der vorhandenen Lernmöglichkeiten und der neuen Lernkultur.

4.2 Qualifizierung für die Netzwerkarbeit

Bereits in der Planungsphase hat das LernNetzwerk-Management die Arbeit der Kooperationspartner mit konkreten Angeboten zur Professionalisierung der Arbeit im LernNetzwerk Bremen unterstützt. Für die kontinuierliche Professionalisierung bietet das LernNetzwerk-Management zukünftig Unterstützung in Themen an wie Selbstlernkompetenz, Moderations- und Managementkompetenz und Projektcontrolling/Qualitätssicherung. Ergänzt wird dieses Professionalisierungsprogramm durch eine systematische Qualifizierung im Bereich Gender mainstreaming: Die Planungsphase hat gezeigt, dass die Netzwerkpartner wenig Kenntnis über dieses Strategieprogramm besitzen. Dementsprechend gestaltet es sich schwierig für die Netzwerkpartner konkrete Ideen zur Umsetzung der Gender-Strategie in ihren Vorhaben zu entwickeln. Hier bietet das LernNetzwerk, in Kooperation mit der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau und der Referentin für Frauenpolitik der Arbeitnehmerkammer, ein Training an, das alle Projektmitglieder mit der Strategie des Gender mainstreaming auch in der Projektarbeit und für den Kontext der Lernenden Region vertraut macht.

4.3 Anschub Lernportal

Die Vernetzung aller Akteure des lebenslangen Lernens im LernNetzwerk braucht eine Infra-Struktur, die die für das lebenslange Lernen wichtigen Informationen und Angebote für alle zugänglich macht. Deshalb soll ein Lernportal initiiert werden, das die internetbasierten Zugangsmöglichkeiten für alle NutzerInnen optimiert. Es wird sich orientieren

- an den unterschiedlichen Bildungs- und Sprachvoraussetzungen der NutzerInnen
- an den unterschiedlichen Lerninteressen und damit Nutzeroptionen
- an den unterschiedlichen Lebenslagen/biografischen Stationen, an denen BürgerInnen Lerninteressen artikulieren
- an den Kriterien von Gender mainstreaming
- an den Vorgaben für barrierefreie Zugänge, d.h. es wird behindertengerecht sein.

Dieses Leistungsprofil wurde in der Planungsphase von den beteiligten Institutionen gemeinsam entwickelt. Das Lernportal soll im Laufe der kommenden vier Jahren erweitert werden. In der Planungsphase wurden dafür folgende Elemente definiert:

- ein **Lern-Stadtplan:**
Dieser wird die Netzwerkstruktur der „Lernenden Stadt“ darstellen und Interessierten die Möglichkeit bieten, Lernorte schnell zu finden.
- das **betriebliche Monitoring:**

Es soll die Rückkopplung zwischen den Lern-Anbietern und den betrieblichen Nachfragern optimieren. Dazu wird das Monitoring-System¹ in das Lernportal integriert und ausgebaut.

- eine **Beratungs-Community / zentrale Weiterbildungs-Beratung:**
Sie soll die schon bestehenden Beratungsangebote in der Region Bremen/Bremerhaven bündeln und über eine zentrale Call-Center-Beratung für alle Lern-KundInnen eine Vermittlungs-Garantie gewährleisten.

4.4 Netzwerke aufbauen, unterstützen und erweitern

Die Themen, die für den Beginn der Durchführungsphase geplant sind, bilden lediglich den Einstieg. Später sollen zusätzliche Themen folgen. Eine Serviceleistung wird darin liegen, die Netzwerkpartner über Bundes- und Landesprogramme zu informieren und in der Einwerbung von Drittmitteln zu beraten. Darüber hinaus wird die LernNetzwerk-Agentur, wie in der Planungsphase, die wichtigen Organisationen aus Politik, Wirtschaft (Kammern) und Gewerkschaften in das LernNetzwerk einbinden. VertreterInnen dieser Einrichtungen sollen in einen politischen Beirat eingeladen werden, durch den z. B. die Ansätze und Ergebnisse des LernNetzwerk Bremen in politische Programme und betriebliche Schwerpunkte integriert werden.

betriebliches Monitoring

Das Monitoring-System, ist ein bereits bestehendes Netzwerk. Es dient dazu regelmäßig den Qualifizierungsbedarf innerhalb eines festen Kreises von klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) abzufragen und die Ergebnisse an Weiterbildungseinrichtungen weiterzuleiten. Es kann als Grundlage für das LernNetzwerk genutzt werden, um z. B. Elemente und Ansätze für eine neue Lernkultur in die Betriebe zu tragen.

wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung soll zum einen innerhalb des LernNetzwerkes die Ergebnisse so aufbereiten, dass sie in die Netzwerke der Region Bremen und Bremerhaven übertragen werden können. Sie bietet zudem eine Grundlage den Netzwerkaufbau zu steuern und Kursänderungen vornehmen zu können. Zum anderen trägt sie dazu bei, Erfahrungen aus dem LernNetzwerk Bremen in die anderen lernenden Regionen zu transferieren.

5. Programmschwerpunkt LERNENDE STADT Leben in der neuen Lernkultur

Ziel dieses Schwerpunktes ist es, die Stadt als Stadt zum Lernort zu machen und möglichst viele Menschen dafür zu gewinnen, diese(n) Lernort(e) und die darin angebotenen Lernmöglichkeiten zu nutzen. Lernen soll im Alltag praktikierbar, aber auch im Kontext städtischer Lebensqualität und sozialer Kommunikation erlebbar und attraktiv werden.

5.1 Kooperations- und Beratungsnetzwerk für Internetzugangs- und Lernorte (KuB)

Das Projekt KuB wurde in den Grundstrukturen von der Forschungsgruppe Telekommunikation der Universität Bremen (Studiengang Informatik, Leitung Prof. Dr. Kubicek) entwickelt. Die Kooperation mit weiteren Netzwerkpartnern in der Planungsphase von "Lernende Region" hat für das Forschungsprojekt neue Zugänge zu wichtigen Orten und bisher nicht erreichbaren Zielgruppen eröffnet.

¹ Das Monitoring-System wird entwickelt im iaw - Institut für Arbeit und Wirtschaft, einem gemeinsamen Institut von Universität und Arbeitnehmerkammer.

Die wesentlichen Elemente dieses Systems sind:

- Zugangs- und Lernorte zu ermitteln, die von bildungs- und lernfernen Zielgruppen bereits genutzt werden, wobei zu Beginn des Vorhabens überwiegend an Jugendliche und junge Erwachsene gedacht wird. Lernorte sollen im vertrauten Umfeld der Zielgruppe (insbesondere in den Stadtteilen) gefördert werden.
- eine zentral organisierte Qualifizierung derjenigen, die als Betreuungspersonal – ehrenamtlich oder im Beschäftigungsverhältnis – in den Lern- und Zugangsorten tätig sind. Mit der Entwicklung bestimmter Module soll das meist pädagogisch ausgebildete Personal eine „Internet-Kompetenz“ erhalten. Der technische Internet-Support dient als Unterstützung bei umfangreicheren Schwierigkeiten.

5.2 Sprachkompetenz als Schlüssel zum Lebenslangen Lernen

Ziel des Programms Sprachkompetenz ist es, für Bremerhaven ein Netzwerk aufzubauen, das bildungsbereichsübergreifend und zielgruppenspezifisch ein regionales Sprach-Lernprogramm entwickeln kann. Es soll für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen den Zugang zu einer relevanten Sprachkompetenz eröffnen mit unmittelbar beruflicher Verwertbarkeit, da angekoppelt an unterschiedliche betriebliche Bedarfe. Dadurch ist das Programm ein Bestandteil von LERNEN IM BETRIEB. Das dabei entstehende Netzwerk, in dem viele Akteure in der Stadt deutlich machen, wie sehr Sprachkompetenz eine Schlüsselkompetenz auch für die Zukunft der Stadt ist, die Stadt sich also quasi diese Schlüsselkompetenz zu ihrem Markenzeichen macht, macht das Programm allerdings auch zu einem Bestandteil von LERNENDE STADT. Die einzelnen Vorhaben sollen dazu beitragen durch:

- die strukturelle, pädagogische und inhaltliche Verzahnung von schulischem Sprachen-Lernen mit den sprachlichen Anforderungen der Arbeitswelt
- ein regional abgestimmtes Zertifizierungssystem
- eine Optimierung der Sprach- und interkulturellen Handlungskompetenz durch neue, für die Region maßgeschneiderte Lernformen und -inhalte.

6. Programmschwerpunkt LERNEN IM BETRIEB Lernen für die betriebliche Praxis

Ziel des Schwerpunktes LERNEN IM BETRIEB ist es, betriebliche Strukturen zu entwickeln, die die Leitidee des Lebenslangen Lernens auch zu einem Gestaltungsmerkmal betrieblicher Organisations- und Personalentwicklung machen. Auch hier gilt, dass dieses komplexe Feld zunächst nur exemplarisch entwickelt werden kann.

6.1 NALL: Neue Arbeit: Leben ↔ Lernen

Projektziel ist es, in Betrieben und Unternehmen ein arbeitnehmerorientiertes Kompetenz-Konzept zu entwickeln, das zudem bildungsbereichsübergreifend und überbetrieblich ist. Umgesetzt werden soll es in einer mobilen Beratungsstelle. Die Angebote sollen einerseits Arbeitnehmer fit für den strukturellen Wandel machen und andererseits die Leitidee des Lebenslangen Lernens in der betrieblichen Personalentwicklung verankern. Damit wird die neue Lernkultur zu einem Bestandteil moderner Unternehmenskultur als wichtiger Beitrag für die regionale Corporate Identity.

Ausgangspunkt des Projekts NALL ist die Kooperation LernNetzwerk Bremen mit der swb AG (Stadtwerke Bremen). In der Planungsphase wurde das Projekt diskutiert und nach weiteren betrieblichen Kooperationspartnern gesucht. Ergebnis ist das Projekt NALL mit der überbetrieblichen Beratungsstelle in den Bereichen:

- allgemeine Lern- und Bildungsberatung
- individuelle Berufs- und Lern-/Karriere-Beratung

- Lernwerkstätten
- Selbstlernkompetenz

Vor allem Seminare, Foren und Workshops als öffentliche Veranstaltungen sollen NALL zu einem öffentlichen Thema machen und zugleich durch die enge Kooperation mit anderen Unternehmen für die Region einen entsprechenden Kompetenzpool bilden.

6.2 Integration von Arbeitszeit und Lernzeit

Ziel dieses Vorhabens ist die Entwicklung eines Beratungs- und Qualifizierungssystems für den Sektor "Lernen im Betrieb", der die Integration von Arbeitszeit und Lernzeit durch innerbetriebliche Maßnahmen garantieren soll. Dazu werden aktuelle gesellschaftliche Debatten, gesetzliche und tarifrechtliche Rahmenbedingungen sowie im europäischen Ausland bereits erprobte Modelle ausgewertet und für regional- und betriebsspezifische Lösungen genutzt. Zusammen mit Personalentwicklern und der betrieblichen Interessenvertretung werden Maßnahmen erarbeitet und erprobt (z.B. Betriebsvereinbarungen), die unter anderem die Instrumentarien von "Lernzeitkonten" und "Job-Rotation" nutzen.

So entsteht ein Informations- und Beratungspool, der schließlich für alle Betriebe und Unternehmen der Region als "Kompetenzzentrum Lebenslanges Lernen im Betrieb und via Internet auch für die übrigen Lernenden Regionen" zur Verfügung stehen soll.

7. Veranstaltungen

Vier größere Veranstaltungen führte das LernNetzwerk in der Planungspahase durch, um das „Lebenslange Lernen“ in der Region zu etablieren und zu fördern und um die Netzwerkpartner in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu gehörten:

7.1 Lernmesse Bremen 2002

Ein Highlight während der Planungsphase war die erste Lernmesse Bremen vom 7. bis 9.

Wissen als Schlüssel zur Welt



März 2002, veranstaltet vom LernNetzwerk Bremen, Arbeitsamt Bremen und vom Arbeitskreis Bremer Bildungsträger. Die Messe stand unter dem Motto: „Wissen als Schlüssel zur Welt“. Ziel war es zu zeigen, welche beruflichen Chancen eine Welt bietet, in der internationale Beziehungen immer wichtiger werden. Und was jede/r selbst tun kann, um für den weltweiten Arbeitsmarkt fit zu werden.

Daher präsentierten die Bildungseinrichtungen viele Lern-Angebote, die für eine globale Arbeitswelt wichtig sind wie Sprachkurse, Umgang mit anderen Kulturen, Fortbildungen in e-commerce und e-business, Internet-Kurse, IT-Seminare, aber auch Weiterbildungsangebote in der Gastronomie, Physiotherapie und in verschiedenen Berufen des Handwerks. MitarbeiterInnen des Arbeitsamtes boten unter anderem über finanzielle „Lern-Zuschüsse“. Rund 3000 Menschen besuchten die Veranstaltung. Insbesondere viele arbeitssuchende Menschen informierten sich über Möglichkeiten, mit Hilfe von Umschulung oder Weiterbildung ihre Job-Chancen zu verbessern. Doch auch bildungsinteressierte Beschäftigte fanden, vor allem am Sonnabend, den Weg ins Bremer World Trade Center. Darüber hinaus suchten freiberufliche DozentInnen den Kontakt zu den Bildungseinrichtungen, um eine Zusammenarbeit anzubieten.

An allen drei Tagen waren die Bildungs-BeraterInnen durch die vielen Gespräche stark in Anspruch genommen. Kurs-anmeldungen fanden direkt auf der Messe statt oder es wurden mit den Messe-Gästen spätere Beratungstermine vereinbart. Nicht nur zur Unterhaltung, auch für anschauliche Informationen zu verschiedenen

Berufsfeldern fand ein buntes Rahmenprogramm statt mit Multimediapräsentationen, praktischen Vorführungen, Vorträgen, Theateraufführungen, musikalischer Unterhaltung und einem Preisrätsel.

Ausblick

Generelles Ziel der Lernmesse Bremen ist es, Bremer BürgerInnen die Bedeutung von Wissen und Lernen näher zu bringen und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wo und wie sie sich (weiter-) bilden können. Der Übergang in die Wissens- und Informationsgesellschaft in den vergangenen Jahren hat gezeigt, wie wichtig Bildung insbesondere für innovative und kreative Entwicklungen in Bremen ist und somit auch zu einem positiven Standortfaktor wird. Deshalb soll die Lernmesse Bremen perspektivisch fest in der bremischen Messelandschaft verankert werden.



7.2 Workshop: Adäquate Netzwerksteuerung Region mit Köpfchen – oder: wie steuert man ein Konstrukt?

Für Netzwerk-Interessierte hatte das LernNetzwerk Bremen am 11. Februar 2002 diesen Workshop angeboten. In ihrer Einführung stellte Gabriele Gerhardtter aus Wien die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie über die Entwicklung und Steuerung von Netzwerken in Wien dar. Die untersuchten Netzwerke sollten dazu beitragen bürgerorientiert strukturelle Veränderungen in der erwerbsbezogenen Infrastruktur Wiens zu begleiten. Anhand der Ergebnisse der Studie präsentierte die Referentin die Erfolgs- und Misserfolgsbedingungen der Netzwerkarbeit. Im Anschluss an den Vortrag tauschten die 20 TeilnehmerInnen, die auch aus der Lernenden Region Mecklenburg-Vorpommern angereist waren, ihre Erfahrungen in der Netzwerkarbeit mit Gabriele Gerhardtter aus. Der Tag brachte viele neue Erkenntnisse und Anregungen für die weitere Netzwerkarbeit.

7.3 Workshop: Vorbereitung einer Image-Kampagne „Lernen- ein Leben lang?!“

Am 29. Mai 2002 hatte das LernNetzwerk Bremen zur Teilnahme an einem „Kreativ-Workshop“ eingeladen. Ziel war es, Ideen zu sammeln, wie das „Lebenslange Lernen“ ein positives Image erhalten kann. Eine Bürgerbefragung im Vorfeld hatte ergeben, dass „Lernen“ häufig als eine „Pflicht“, als ein „Muss“ empfunden wird. Lernen kann aber auch Spaß machen und als persönliche Chance gesehen werden. Dieses gilt es, in der Öffentlichkeit zu verankern, um den Menschen in der Region das „Lebenslange Lernen“ schmackhaft zu machen. An dem Workshop nahmen Akteure aus Hochschule und Universität, aus Betrieben, Bildungsbehörde, aus einem Jugendinformationszentrum, einem Ortsamt, einer Werbe-Agentur, sowie freischaffende KünstlerInnen teil. Ergebnis war eine Vielzahl von Anregungen, wie durch Aktionen und Werbeträger auf das „Lebenslange Lernen“ positiv aufmerksam gemacht werden kann.

7.4 Fachgespräch Qualität Bremer Weiterbildung

Auf großes Interesse stieß die Veranstaltung vom 4. Juni 2002 „Qualität in der Weiterbildung - Das Bremer Modell entwickelt sich weiter -“. Rund 60 Interessierte aus der Bremer Weiterbildungslandschaft nahmen an dem Fachgespräch teil, das

vom LernNetzwerk Bremen und dem Senator für Bildung und Wissenschaft veranstaltet wurde. Ziel war es, Vertreterinnen und Vertreter von Weiterbildungseinrichtungen, die bereits nach dem Bremer Weiterbildungsgesetz (BremWBG) anerkannt sind bzw. sich nach BremWBG anerkennen lassen wollen, über aktuelle Entwicklungen der DIN EN ISO 9000:2000 zu informieren.

Neben der Darstellung des Bremer Modells bildete die Beschreibung von Qualitätsstandards nach der DIN EN ISO 9000:2000 einen Schwerpunkt des Fachgespräches. Als Referenten waren hierzu Berater der Zertifizierungsorganisation der deutschen Wirtschaft in Bonn eingeladen worden.

Im Ergebnis wurde deutlich, dass das Bremer Modell den zentralen Aspekt der neuen ISO 9000:2000, die Prozessorientierung, bereits beinhaltet. Profitieren kann das Modell insbesondere von der Präzisierung der Leitungsverantwortung sowie von der Anlage des Qualitätsmanagementsystems als kontinuierlichem Verbesserungsprozess.

8. Zusätzliche Ideen

Während der Planungsphase entstanden eine Vielzahl guter Ideen. Im Folgenden werden die Konzepte dargestellt, die zusätzlich zu den bereits vorgestellten Vorhaben entwickelt wurden, die aber auf Grund des vorgegeben finanziellen Rahmens in der Durchführungsphase vorerst nicht umgesetzt werden können. Eventuell ergibt sich zu einem späteren Zeitpunkt die Möglichkeit, auch diese Projekte mit Hilfe anderer Förderprogramme umzusetzen

8.1 Aufbau von dezentralen Lernwerkstätten

Die Vorhaben hierzu wurden vom Netzwerk Zukunftsgestaltung und seelische Gesundheit e.V. während der Planungsphase in Zusammenarbeit mit anderen Partnern entwickelt.

Dabei geht es um einen lebensweltlich orientierten Begriff des Lernens, der Lernen als die Entwicklung einer umfassenden Lebenskompetenz begreift. Die Grundannahme lautet, dass lebenslanges Lernen nur gelingen kann, wenn es sich im Kontext biografischer Orientierungen entwickelt und dabei eine Kompetenz herausbildet, die eine autonome Lebensgestaltung ermöglicht.

In Lernwerkstätten sollen die TeilnehmerInnen daher die für die Planung ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft nötigen Lebenskompetenzen vermittelt bekommen. Dementsprechend sind Lernwerkstätten auch Elemente einer neuen Lernkultur mit einer stärker biografischen Orientierung, zugeschnitten auf das spezifische Lernbedürfnis in Schwellensituationen. Das Medium ist hier der soziale Kontext, Lernen ist hier systematisches Lernen aus der Erfahrung anderer: Junge lernen von Alten, Männer von Frauen, Inländer von Ausländern (und jeweils umgekehrt) - und entwickeln dabei eine die privaten und sozialen Bedingungen des strukturellen Wandels reflektierende Orientierungs- und Gestaltungskompetenz. Die Lernwerkstätten werden dezentral, in einzelnen Stadtteilen und Betrieben organisiert.

8.2 Pro Science Tech

Optimierung der Schnittstelle Betrieb / Schule / Wissenschaft

Um die Region zur Lernenden Region zu entwickeln, müssen Wissenspotenziale miteinander vernetzt werden. Gerade wissensorientierte Unternehmen haben ein Interesse daran, dass die junge Generation in Zukunftstechnologien geschult wird. Denn dieses wird eine zentrale Ressource für eine Region sein, die einen Platz in der zukünftigen Informations- und Wissensgesellschaft einnehmen will. Deshalb soll die Schnittstelle Betrieb / Schule / Wissenschaft optimiert werden, indem die für die

wissensorientierte Strukturentwicklung der Region relevanten Betriebe besser als bisher mit z. B. Schulbehörden und Universitäten vernetzt werden. Das Projekt ProScienceTech, das durch die Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung als verantwortlicher Partner finanziell unterstützt wird, verfolgt dieses Ziel auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Mitteln. z. B. durch:

- eine Kooperation zwischen Unternehmen und verschiedenen Schulen der Region
- eine enge Zusammenarbeit mit anderen Transfer-Stellen naturwissenschaftlichen Wissens, insbesondere mit dem UniversumScienceCenter Bremen
- eine enge Kooperation mit Produzenten naturwissenschaftlich-technischen Wissens
- die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, die Naturwissenschaften und Technik praxisnäher in den Schulen zu vermitteln helfen
- die Begleitung schulischer Projekte durch Praktiker aus den Betrieben
- Transfer-Angebote, die die Erfahrungen aus solchen Schnittstellen-Projekten in die Fläche transportieren
- den Transfer des Themas in die Region, insbesondere mit Hilfe der Medien, z.B. durch die Entwicklung spezifischer Sendeformate in Kooperation mit Radio Bremen

8.3 Wissenschaft, Forschung und Entwicklung in Bildung und Wirtschaft

Ziel dieser Idee, die gemeinsam mit der Hochschule Bremerhaven entwickelt wurde, war, wissenschaftliches Know-how ortsansässiger Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Unternehmen zu vernetzen, um das öffentliche Bewusstsein insbesondere für maritime Kompetenzen zu stärken. Folgende zwei Ansätze wurden in der Planungsphase diskutiert:

Bremerhaven als Zentrum für Offshore-Windkraft

Bremerhavens aktuelle Entwicklung zu einem Zentrum für Offshore-Windkraft, das auf die Etablierung der Seestadt zum Teststandort, Basishafen und Industriestandort für Offshore-Windenergie zielt, sollte auf den regionalen Bildungssektor und die Öffentlichkeit ausgeweitet werden. Die auf Region zukommenden Qualifizierungsanforderungen sollten untersucht und konzeptionell erfasst werden.

Nordsee-Science-Center

Der in Gründung befindliche Verein Nordsee-Science-Center will das ehemalige Nordseemuseum, die Phänomenta, die Bremerhavener Sternfreunde, das Bremerhavener Versorgungs- und Verkehrsmuseum und das Atlanticum im Forum Fischbahnhof zu einem maritim ausgerichteten Nordsee-Science-Center am Standort „Schaufenster Fischereihafen“ zusammenfassen. Es soll als Ort des „Lernens“ und „Begreifens“ naturwissenschaftlicher, meeresbezogener Phänomene und als touristischer Anziehungspunkt dienen. Folgende Ideen sollten zur Vernetzung und Etablierung des Nordsee-Science-Centers beitragen:

1. In Zusammenarbeit der Gewerblichen Lehranstalten mit den Lehranstalten für Sozialpädagogik und Hauswirtschaft soll eine „Walkmaschine“ zum Weichmachen von Fischleder entwickelt werden.
2. Die Hochschule Bremerhaven erarbeitet in Kooperation mit „Phänomenta – Natur und Technik erleben und begreifen e.V.“ interaktive Experimentierstationen, die Sachverhalte der Lebensmitteltechnologie anwendungsorientiert darstellen.

8.4 Schlüsselkompetenz Logistik

Auch dieses Projekt wurde während der Planungsphase gemeinsam mit der Hochschule Bremerhaven entwickelt. Ein digitales Logistik-Lernspiel und das Projekt „Eventlogistik“ sollten mit großer Breitenwirkung ein Interesse für logistische Fragen wecken, die den Lernprozess bereichern.

9. Ausblick

Im Laufe der Planungsphase konnte eine Vielzahl von Akteuren aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik für das LernNetzwerk Bremen begeistert werden. Für die Durchführungsphase gilt es, das bisher entstandene Netzwerk zu festigen und auszubauen. Dabei sollen Synergie-Effekte einen Zugewinn für alle Beteiligten bilden. Der Gedanke des „Lebenslangen Lernens“ soll in den „Lernenden Regionen Bremen und Bremerhaven“ fest verankert werden, vor allem Hinblick auf den Strukturwandel zur Wissens- und Informationsgesellschaft. Lebenslanges Lernen soll zudem für alle zu einem (er-)lebbaren Element des täglichen Lebens werden.

